

beständlichen Holzbestand auf noch unermittelte Weise ein Waldbrand, wodurch ca. 3-4 Acker 10-12 jähriger Fichtenbestand vernichtet wurde. Nur den alleinigen und nicht genug anzuerkennenden Anstrengungen der zur Hilfe herbeigeeilten 9 Personen, der Herren Gimpel sen. und jun., Hofmeister Funke, der Arbeiter Greim und Teller vom Rittergut, ferner Weidhaas, Röhold und Gebrüder Sonntag aus St. Micheln gelang es, durch unermüdeliches Auspeitschen das Feuer gegen 2 Uhr zu dämpfen und den daran stehenden Hochwald zu retten. Würde der Hochwald in Brand geraten sein, so wäre nach menschlichem Ermessen Flugfeuer entstanden und es wäre jede Hilfe dann unmöglich gewesen.

Angethan mit seinem reichsten Strahlenglanz ist mit dem Beginn des Wonnemonats der Frühling bei uns eingezogen und wirkt seine Wunder in Wald und Flur. Die gesamte Natur ist erwacht und nicht lange wird es dauern, so haben Bäume und Sträucher ihr volles herrliches Festgewand angelegt. Wie die Berge im Sonnenschein dem blauen Himmel entgegenjubelt, so zieht auch in das Menschenherz selige Frühlingluft und mit unwiderstehlicher, feinsüchtiger Gewalt treibt es ihn hinaus in Flur und Hain, um die vom langen Winter brennende Brust im wärzigen Hauche des Lenzes zu baden. In großen Scharen zogen auch am gestrigen Sonntag die Menschen in die freie Gottesnatur, um die wärzige Wailuft in vollen Lagen zu genießen.

Im Naturheilverein im Ratskellerfaale hier hielt gestern Abend Herr Julius Regler aus Glauchau einen Vortrag über Naturheilweise und Kurpfuscherei.

Gestern Abend ging in der Nähe des Hotels zum goldenen Helm hier ein Pferd mit dem Geschirr durch, es gelang jedoch noch rechtzeitig, ohne daß ein Schaden zu verzeichnen, das Geschirr auf dem Marktplatz zum Stehen zu bringen.

Am Sonntag vormittag wurde auf der Bwidauerstraße eine Pferd ohne Führer bemerkt. Wie man später in Erfahrung brachte, hatte dasselbe sich seines Reiters entledigt und trabte allein seinem Stalle zu.

Gestern Abend verwendete ein Dienstmädchen in der Badergasse hier beim Feueranmachen wieder die gefährliche Petroleumflasche, gegen welche so oft in der Presse gewarnt wird. Auch hier folgte wieder die schreckliche Katastrophe: Die Flamme schlug in die Flasche, letztere explodierte und das Mädchen stand lichterloh in Flammen. Die Unglückliche rannte in den Hof und wurde zwar hier noch gerettet, doch trug sie schwere Brandwunden davon und machte sich die Unterbringung im Krankenhaus nötig.

Callenberg, 6. Mai. Heute feierte die hiesige Schützengesellschaft ihren diesjährigen Frühjahrsauszug.

Rüsdorf, 6. Mai. Am Sonnabend nachmittag fiel ein kleines Kind in den Lungwibach daselbst. Durch das Schreien eines größeren Kindes darauf aufmerksam gemacht, kam schnell der Schuhmachermstr. Raabe, der in der Nähe wohnte, sprang in den hochangewachsenen Bach und entriß das Kind dem nassen Elemente. Dank für diese edle That!

Das Reichsgericht hat erkannt, daß der Mieter, welcher die ihm gehörigen beweglichen Sachen fortzuschafft, um sie dem Pfandrecht des Vermieters zu entziehen, nach § 289 des Strafgesetzbuches auch dann noch strafbar sei, wenn die zurückgelassenen Gegenstände zur Deckung des Mietbeitrages ausreichen. Denn nach dem Wortlaut des Gesetzes genüge es, daß der Thäter in rechtswidriger Absicht gehandelt habe. Er unterliegt unter diesen Voraussetzungen nach

den Bestimmungen des Reichsstrafgesetzbuches einer Gefängnisstrafe bis zu drei Jahren, an deren Stelle Geldstrafe bis zu neunhundert Mark treten kann. Der Thäter wird jedoch nur dann verfolgt, wenn der Vermieter einen dahinlautenden Antrag gestellt hat.

Wie mehrere Zeitungen melden, sind die Militärärzte angewiesen worden, die Messungen des Brustumfangs von Rekruten alle vier Wochen vorzunehmen. Dies gilt besonders von denjenigen Mannschaften, welche schwachen Brustumfang haben, und es soll nach der neuen Verfügung schon als schwachbrüstig gelten, wessen Brustumfang nicht die halbe Centimeterzahl der Körperlänge ausmacht. Hat das Exerzieren nicht die bekannte wohltätige Wirkung, die Brustweite von Leuten mit geringerem Brustumfang zu erhöhen, so soll auf Anlage zur Tuberkulose erkannt und der Betreffende baldmöglichst entlassen werden, damit er gesunde Soldaten nicht ansteckt.

Es giebt gegenwärtig in Sachsen 202 gewerbliche Schulen. Der größere Teil derselben sind Staatschulen, der andere wurde von Vereinen und Privaten gegründet und nur 22 werden von den betreffenden Gemeinden geleitet und unterhalten.

Bisher ist es mehrfach vorgekommen, daß bei Auffindung von Trichinen sich die in der Nähe des betreffenden Auffindungsortes wohnenden Trichinenschauer von den trichinösen Schweinen Fleischstücke haben verabsolgen lassen, um dieselben zu einer Nachuntersuchung zu unterziehen. Da eine solche Verletzung trichinenhaltigen Fleisches dazu angethan erscheint, die Möglichkeit der Verbreitung der Trichinose unter Menschen und Tieren zu erleichtern, so hat das königl. Ministerium des Innern Veranlassung genommen, die Polizeibehörden besonders auf die Unsauberhaftigkeit dieses Gebahrens aufmerksam zu machen und sie anzuweisen, die Entnahme von Fleischteilen von trichinösen Schweinen nach Feststellung der Krankheit keinesfalls mehr, und zwar auch nicht dem hierbei beteiligt gewesenen Trichinenschauer, zu gestatten. In Anregung gekommene Abänderungen und beziehentlich Ergänzungen der Verordnung bezüglich der Einführung der obligatorischen Trichinenschan vom 21. Juli 1888 und namentlich eine Herabsetzung der in derselben auf 1 Mark für Untersuchung eines Schweines und auf 50 Pf. für eine solche von Fleischteilen festgesetzten Mindestgebühr hat das königliche Ministerium zur Zeit und bis nach gemachten weiteren Erfahrungen abgeseht.

Der Budapestter Silberarbeiter Paul Esch, ein ingenieür Kopf, hat eine sehr nützliche Erfindung gemacht und für dieselbe auch das Privilegium erhalten. Die Vorrichtung heißt „Mogall“ (Halt!) und dient dazu, schon gewordene Wagenpferde im Augenblick zum Stehen zu bringen. Der Apparat, welcher mit unfehlbarer Sicherheit funktioniert, befindet sich an der Wagenstange und an den Scheulatern der Pferde. Die Handhabe ist sowohl auf dem Kutschbock, wie im Innern des Wagens, letzteres für den Fall, daß der Kutscher nicht rechtzeitig eingreifen würde. Es sind kleine Gummiballen und es genügt ein kleiner Druck, um den durch komprimierte Luft regulierten Apparat in Thätigkeit zu setzen. Die Pferde erhalten im Moment auf die Hinterbeine und auf die Stirn einen Schlag und gleichzeitig werden auch ihre Augen verdeckt, sodas die Tiere auch im erregtesten Zustande sofort stehen müssen. Es sind mit der „Mogall“-Vorrichtung schon zahlreiche Versuche gemacht worden, die alle auf das Beste gelangen. Der Apparat arbeitet mit größter Präzision und es ist gar nicht möglich, daß er seinen Dienst verläßt. Dabei sind

diese Sicherheitsstangen nur um Weniges teurer als gewöhnliche Wagenbeschläge.

Ueber die demnächstigen Reiseziele Ihrer Majestät der Königin wird noch immer Stillschweigen gehalten, doch verlautet bereits soviel, daß sie möglicher Weise ihren hohen Gemahl bis Ems begleiten und von dort aus weiterreisen wird.

Dresden. Se. Majestät der König trifft Ende der nächsten Woche zu einem längeren Kuraufenthalt in Bad Ems ein, um dortselbst in dem unweit des rechten Ufers im Parke gelegenen schloßartigen fiskalischen Gebäude „Zu den vier Türmen“, woselbst seinerzeit stets Kaiser Alexander II. von Rußland und zuletzt die kronprinzliche Familie (Kaiser Friedrich III.) abgestiegen war, Wohnung zu nehmen. Die Kurverwaltung hat besonderen Fleiß darauf verwendet, die zahlreichen anmutigen Waldpromenaden, welche der König mit besonderer Vorliebe schon früher aufzusuchen pflegte, wieder in schönster Weise herzustellen. Aus Rücksicht auf die frühzeitige Anwesenheit des hohen Gastes werden auch die Saison-Festlichkeiten in diesem Jahre früher beginnen, zumal sich bei dem gegenwärtig herrschenden herrlichen Frühlingwetter der Fremdenverkehr rasch heben darf.

Dresden, 4. Mai. Wie verlautet, wird Se. Maj. Kaiser Wilhelm II. zum Bettiner Jubiläum drei Tage Aufenthalt in Dresden nehmen. Se. Maj. wird am 17. Juni eintreffen und auch noch dem Abendfest des 19. Juni (Mittwoch), welches die Stadt Sr. Maj. dem König geben wird, beiwohnen. Das Abendfest wird seinen Glanzpunkt finden in einem großartigen Feuerwerk auf der Neustadtseite des Elbflusses. Das Feuerwerk wird von denselben Pyrotechnikern aus Rom hergestellt, welche die Münchener Centennarfier mit geradezu herrlichem Kunstfeuerwerk krönten. Dieselben waren bereits dieser Tage in Dresden, um das Terrain zu besichtigen.

Der Jahresbericht der Oeffentlichen Handelsschule zu Chemnitz für das (41.) Schuljahr 1888/89 giebt zunächst eine Uebersicht über die Frequenz der Anstalt. Nach derselben betrug die Gesamtzahl 275 Schüler, am Schlusse des Schuljahres zählte die Abteilung für Lehrlinge 136, die Höhere Abteilung 119 Schüler, die Gesamtzahl betrug mithin noch 255 Schüler. Von den 275 Schülern waren 116 aus Chemnitz, 159 von auswärts. Aus den Mitteilungen ist zu entnehmen, daß der älteste Lehrer der Anstalt, Aug. Meyerfeldt, sich zur verdienten Ruhe zurückgezogen, daß Ober-Regierungsrat Dr. Roscher und Gewerbeschulinspektor Enke die Schule besichtigt und daß am Geburtstag Sr. Majestät des Königs und am Sedantage entsprechende Feierlichkeiten stattgefunden haben. Wohlwollende Gönner der Anstalt haben derselben Prämien zur Verteilung an Schüler und Schenkungen für die Lehrer-Pensionistasse in der Höhe von 3680 M. zugewiesen. Diese Kasse verfügt über ein Vermögen von 73933 M. in bar und 7000 M. in Anteihscheinen. Die 37 Schüler, welche sich an der mündlichen Reifeprüfung beteiligten, erhielten sämtlich das Reifezeugnis. Mit der Darstellung des Unterrichtsganges in allen Abteilungen und Klassen, dem Verzeichnis der Lehrer (Dir. Alschweig und 11 Lehrer) und dem Verzeichnis der Schüler schließt der Bericht.

Glauchau, 4. Mai. Ihre Erlauchten Graf Clemens von Schönburg-Glauchau und Hochdesen Gemahlin Gräfin Frida sind heute zu mehrwöchentlicher Badetur nach Karlsbad, beziehentlich Franzensbad abgereist und werden nach Beendigung derselben hierher zurückkehren.

gangen“, erwiderte beruhigend die Rätin, „dennoch habe ich Dir die Wahrheit gesagt, wenn Du meinen und besonders Hermine's Beobachtungen glauben willst. Und weshalb sollte er auch nicht eine Neigung zu Dir gefaßt haben?“

„Nein, nein, Mutter, das kann nicht, darf nicht sein!“ erwiderte in sichtlich Erregung Elisabeth.

„Ludwig muß diese Liebe unterdrücken, muß gründlich und für immer davon geheilt werden, denn nie, nie würde ich im Stande sein, sie zu erwidern!“

Die Rätin blickte voll Teilnahme auf ihre Tochter, die zu den Kindern in den Garten hinausging. Das Benehmen Elisabeths hatte ihr nur zu deutlich gesagt, daß die Liebe zu Helbert Wendtorff noch unverändert in ihrem Herzen lebe und jetzt vielleicht durch geheime schöne Hoffnungen genährt werde.

25.

Die Majorin war zur bestimmten Zeit angelangt, Hermine war nach der Vaterstadt gereist und nach achtägiger Abwesenheit zurückgekehrt und anscheinend herrschte in dem schönen Raimonat unter den Bewohnern der Villa eine ganz fröhliche Stimmung. Dies war aber nur scheinbar der Fall, denn es war im Grunde doch nur eine von Allergeschick getragene Maske. Die Majorin langweilte sich bereits in der stillen Häuslichkeit, in der nur wenige Bekannte erschienen, zu Elisabeths Sorgen war nun noch die um Ludwig Albrecht gekommen, den sie natürlich jetzt seltener und nie allein sah, dem sie auch mit großer Zurückhaltung begegnete. Hermine betrübte sich über das hochfahrende Betragen der Frau Majorin, was sie aber aus Rücksicht für

Elisabeth mit Stillschweigen übergang, und die Rätin blickte voll Sorge auf ihre Tochter, deren Gesichtszüge, sobald sie sich unbeachtet fühlte, schwere Gedanken ausstrahlten.

Bald nach Hermine's Rückkehr sahen die drei Frauen auf der Veranda, um den schönen Maiabend zu genießen; die Majorin war bei einem Familienfeste in der Stadt gewesen, sehr ermüdet nach Hause gekommen und hatte erklärt, in ihrem Zimmer bleiben zu wollen. Aber nicht im Stande, lange allein zu sein, begab sie sich doch bald wieder in die unteren Räume hinab und im Gartenzimmer angelangt, hörte sie ihre Verwandten angelegentlich reden. Neugierig, den Gegenstand ihrer Unterhaltung zu erfahren, näherte sie sich dem Fenster als gerade Elisabeth sagte:

„Also der alte Wendtorff verheiratet sich wieder?“

„Ja“, entgegnete Hermine Stein, „mit einer etwa vierzig Jahre alten kinderlosen Witwe. Sie soll eine angenehme Persönlichkeit und eine tüchtige Hausfrau sein und auch einiges Vermögen besitzen; sie ist daher für den Fabrikherrn eine sehr angenehme Partie!“

„Hat man denn gar nicht von seinem Sohne gesprochen, Hermine?“ fragte die Rätin.

„Helbert Wendtorff kommt noch diesen Sommer aus Amerika zurück“, antwortete Hermine, „und zwar besonderer Geschäfte wegen, da bei einer zweiten Heirat seines Vaters ihm das Vermögen seines Vaters ausgezahlt werden muß!“

„Dann stehen nach Jahren Vater und Sohn sich zum ersten Mal gegenüber“, erwiderte die Rätin, „auch hat ihn Niemand, nachdem er nach

Amerika gegangen ist, wiedergesehen, obgleich er gewiß einmal in Geschäften in England gewesen!“

„Doch Mutter, ich — ich habe ihn wiedergesehen!“ sagte nach einer Pause Elisabeth mit bewegter Stimme.

„Du?“ riefen überrascht ihre Zuhörerinnen und die Majorin, welche der Unterhaltung mit Aufmerksamkeit gefolgt war, stieß einen leisen Laut des Staunens aus und trat noch näher an die geöffnete Thür.

„Ja“, entgegnete Elisabeth, „ich habe Helbert Wendtorff wiedergesehen und zwar als Gustavs Vate, der auf der letzten Reise seine Bekanntschaft gemacht hatte. Es war jener Mr. Walker, der bei Gustavs gefährlicher Krankheit sich seiner so angenommen.“

„Mr. Walker?“ wiederholten erstaunt die Rätin und Hermine und die Erstere setzte hinzu: „Aber ich meinte, der Herr sei ein Engländer gewesen, wie ja auch sein Name besagte.“

„Er hatte aus besonderen Gründen den Namen seiner Firma angenommen und sich in Geschäften in England aufgehalten. Seine Absicht war, über Hamburg zurückzukehren, um Richard Stein zu sehen, mit dem er brieflich eine Zusammenkunft verabredet hatte.“

„Darüber hat Richard nie mit uns gesprochen“, antwortete Hermine.

(Fortsetzung folgt.)

— 51

jährig öffentl. W. nachm. Königlichen schäftliche treffend. tions-Sache v. Dürrschneid. heiten. 5. Beschluß de veränderter 7. Des v. Agenten Schankfongehohndorf a Spohn in 11. Des v. Gesuch. 1. Gesuch um Spiel. 13. staltung von Lichtenstein v. Unger in Steintohlen Refur's geg die Anlage in Abteioh Sonntag in v. Kerschm v. Jubel in Abhaltung

— 52

Schule wur Regierung schäftlichen besucht. D der Anstalt, derselben be Bibliothek schein. 5 M Leipzig, un nen.

— 53

ist der Dra wohhaft, v von seinen geschäft zu schoft aus Fall aufh Western wur

— 54

ein „König Weite seine bindung da toges des F zog Hofpre Graf Hohe nachden Ja August em sächische Na der des erle Verein trägt

— 55

§ Sch forreponder in Berlin e von bestim richteten un assistierende Orten fam Reisespesen

— 56

§ 881 Jansibar

mit gedrech ladiert, des

— 57

Rouleau stäbe. Besenst. Rundstä

empfehl Paul in Lichten berg, Har Weinsteller

— 58

in Briefma per Post 30 Kreifen

— 59

mit sehr sp ausgewähl Räteln 10. Passenderes dies bewei

— 60

Vorrätig fi

— 61

Vord